

KAREN LAMBRECHT

BUCHDRUCK UND KOMMUNIKATION – PRAG UND KRAKAU AN DER SCHWELLE ZUR NEUZEIT (BIS 1550)

Kommunikation ist heutzutage ein häufig gebrauchtes Schlagwort. Auch zahlreiche Definitionsversuche¹ konnten nicht verhindern, daß der Modebegriff „Kommunikation“ als oberflächliche Beschreibung für allzu viele Phänomene Verwendung fand.² Dennoch erscheint er als Paradigma für die folgenden Überlegungen sinnvoll, da sich in den frühneuzeitlichen Metropolen die einzelnen kulturellen Systeme von Hof, Universität und Stadt mit ihren eigenen kommunikativen Gepflogenheiten überschneiden. Der Kommunikationsgeschichte kommt es auf die Verständigungsprozesse und Interaktionen zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen an. Bei einer Analyse Prags als Zentrum der Kommunikation an der Epochenschwelle vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit müssen außerdem die historischen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden, um die Verwendung eines modernen und vielfältig verwendeten Begriffs sinnvoll zu gestalten. Um die Ausmaße und Reichweite einer zentralen Funktion von Prag für die Kommunikation verdeutlichen zu können, bietet sich ein Vergleich zwischen Prag und einer anderen ostmitteleuropäischen Metropole an. Das polnische „Kulturzentrum“ Krakau³ besaß

¹ K. Merten, *Kommunikation. Eine Begriffs- und Prozessanalyse*, Opladen 1977, S. 168 zitiert 160 verschiedene Definitionen von Kommunikation.

² Zur Diskussion des Begriffes vgl. K. Lambrecht, *Zentrum und Kommunikation – Ostmitteleuropäische Metropolen im Vergleich (ca. 1450–1550)*, in: *Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas in vergleichender Absicht*, Hg. v. F. Hadler (=Comparativ. Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung 5). Leipzig 1998, S. 25–38; *Dies.*, *Kommunikationsstrukturen und Öffentlichkeiten in ostmitteleuropäischen Zentren um 1500 – Forschungsstand und Perspektive*, in: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 2 (2000), S. 1–23.

³ J. Pirożyński, *Die Krakauer Universität in der Renaissancezeit*, in: *Der polnische Humanismus und die europäischen Sodalitäten. Akten des polnisch-deutschen Symposiums vom 15.–19. Mai 1996 im Collegium Maius der Universität Krakau*, hg. v. S. Füßel – J. Pirożyński, Wiesbaden 1997, S. 13–38, hier S. 14.

eine ähnliche Struktur wie das böhmische Prag, auch wenn im letzteren zu dieser Zeit die verschiedenen Öffentlichkeitsbereiche nur eingeschränkt funktionsfähig waren.

Auf den ersten Blick scheint deshalb ein Vergleich zwischen Prag und Krakau auf der Ebene des Buchwesens klar zugunsten der letzteren Metropole entschieden. Sowohl quantitativ wie qualitativ stand die Buchproduktion Krakaus über der von Prag. In Prag wurden bis 1550 nicht einmal halb soviel Titel produziert wie in Krakau.⁴ Was den Bildschmuck, Papier und Druckqualität anbelangt, so erreichten die Krakauer Drucke – wie etwa die von Viator – auch im gesamt-europäischen Vergleich ein sehr hohes Niveau.⁵ Allerdings galten hier und in den entsprechenden Ländern Ostmitteleuropas die Landessprachen erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts als literaturfähig und begannen sich gegenüber dem Latein durchzusetzen, begannen, gefördert durch die ersten kyrillischen, polnischen und ungarischen Drucke. Böhmen konnte zu diesem Zeitpunkt bereits auf eine langjährige Tradition tschechischer Drucke verweisen. Welche Bedingungen verursachten diese Unterschiede und welche Rückschlüsse erlauben sie auf die Kommunikationsstrukturen in den ostmitteleuropäischen Metropolen?

Ich möchte anhand des Vergleichs zwischen Prag und Krakau in der Jagiellonenzeit zeigen, daß das Zentrum Prag ein eigenes kommunikatives System darstellte, das im Vergleich zu Krakau nicht isoliert oder minderwertig war, sondern verschiedenartig.⁶ Die institutionalisierte frühneuzeitliche Kommunikation in Ostmitteleuropa erfüllte hier unterschiedliche Funktionen. Gleichzeitig möchte ich die auf den Buchdruck angewandte und auf der Systemtheorie Niklas Luhmanns⁷ beruhende Kommunikationstheorie Michael Giese-

⁴ In Krakau druckte Haller rund 250 Titel, Ungler 250 Titel, Viator druckte 550 Titel in 28 Jahren, Scharffenberg 300 Titel, also insgesamt 1330 Titel dieser vier Drucker in der ersten Hälfte der 16. Jahrhunderts. *A. Kawecka-Gryczowa*, *Z dziejów polskiej książki w okresie Renesansu. Studia i materiały*. Warszawa 1975, 114 zählt 1668 Titel bis 1550. In Prag wurden mit 24 Inkunabeln und 225 Büchern sehr viel weniger gedruckt, allerdings wurde auch in anderen Druckorten Böhmens und Mährens gedruckt. Zum statistischen Vergleich nun ausführlich *J. Pirożyński – A. Badurová*, *Krakau und Prag als Zentren des Buchdrucks im 15. und 16. Jahrhundert. Versuch eines Vergleichs*. In: *Krakau, Prag und Wien: Funktionen von Metropolen im frühmodernen Staat*, hg. v. *M. Dmitrieva – K. Lambrecht*. Stuttgart 2000, S. 223–235.

⁵ *A. Świerk*, *Hieronymus Viator (Wiator). Ein Pionier des polnischen Buchdrucks im 16. Jahrhundert*; in: *Gutenberg-Jahrbuch 1976*, S. 194–199, hier S. 197.

⁶ Dies zeigt auch *E. Petrá*, *Informationsexplosion des 16. Jahrhunderts und genologisches System der tschechischen Humanistischen Literatur*, in: *Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern*. Teil 1. Hg. v. *H.–B. Harder u. H. Rothe* (=Bausteine zur Geschichte der Literatur bei den Slaven; Bd. 29), Köln – Weimar – Wien 1988, S. 367–375.

⁷ *N. Luhmann*, *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie* (2. Aufl.), Frankfurt a. M. 1988, S. 191–241 „Kommunikation und Handlung“.

kes⁸ anwenden. Giesecke unterscheidet drei Schritte der Kommunikation: erstens die Verständigung, die Kontaktaufnahme und den Informationsaustausch, zweitens die interaktive Seite, die Aufrechthaltung und die Herstellung von Beziehungen, drittens die kooperative Seite, die Zusammenarbeit, die zu Veränderungen und Innovation führt. Die einzelnen Ebenen lassen sich freilich nicht immer klar trennen, sondern gehen auch ineinander über.

Eine erste Ebene der Kommunikation ist der Informationsaustausch. Für den Buchdruck bedeutet dies zum einen die frühe Rezeption des Buchdrucks. Die Innovation des Buchdrucks erreichte Ostmitteleuropa relativ früh, hatte es aber schwer, sich zu institutionalisieren. Die Produktion war nicht sehr umfangreich und konnte die heimischen Bedürfnisse kaum befriedigen. In Krakau wie in Prag deckte das Ausland, vor allem Italien, den überwiegenden Teil des Bedarfs an gedruckten Büchern. In der Inkunabelzeit bis 1500 war Böhmen der polnischen Produktion noch leicht voraus. Während in Polen zusammen mit Schlesien rund 40 bibliographische Einheiten gedruckt wurden, sind im viel kleineren Böhmen ebenso viele Drucke nachweisbar und in Mähren zusätzlich 25. Außerdem ist mit dem Pilsener Druck von 1468 ein zeitlicher Vorsprung vor Krakau mit dem Druckbeginn im Jahr 1474 gegeben. Wie früh dies ist, unterstreicht das Datum des Erstdrucks in Wien – 1482. In Krakau selbst existierten nur zwei nachweisbare Druckereien mit einer Produktion von je vier Büchern, während in Prag immerhin drei Druckereien etwa 15 Wiegendrucke hergestellt haben. Allerdings wurden bereits in dieser Zeit über 170 Bücher von in Polen lebenden Schriftstellern oder Gelehrten im Ausland gedruckt⁹, während erst in den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts einige philologische und humanistische Schriften tschechischer Autoren (vor allem Jan Dubravius¹⁰ und Bohuslav von Lobkowitz und Hassenstein) in Wien, Leipzig, Nürnberg und Krakau erschienen.¹¹

⁸ *M. Giesecke*, *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien*, Frankfurt a. M. 1991 (Nachdruck 1994); *Ders.*, *Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel. Studien zur Vorgeschichte der Informationsgesellschaft* (=Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft; Bd. 997). Frankfurt a. M. 1992 (2. Aufl. 1998). Dagegen *U. Neddermeyer*, *Wann begann das ‚Buchzeitalter‘*, *Zeitschrift für Historische Forschung* 20, 1993, S. 205–216.

⁹ *T. Ulewicz*, *Die lateinischen Schriftsteller des polnischen Mittelalters in westeuropäischen Wiegendruckten*, *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 21, 1975, S. 257–274.

¹⁰ Sein Hauptwerk *Theribolia* (Rat der Tiere) ist eine Konstruktion des humanistischen Idealbildes eines Herrschers und wurde 1521 in Krakau bei Florian Ungler gedruckt.

¹¹ *M. Bohatcová*, *Das gedruckte Buch in Böhmen vor 1526*, in: *Beiträge zur Geschichte des Buches und seiner Funktion in der Gesellschaft*. Festschrift für Hans Widmann z. 65. Geburtstag. Hg. v. *A. Świerk*, Stuttgart 1974, S. 13–27, hier S. 16f.

Wie überall in Europa bestimmten auch in Krakau vor allem zunächst wandernde Drucker aus dem Deutschen Reich – traditionell aus Süddeutschland¹² – das Buchdruckgewerbe, während in Böhmen die meisten Drucker vermutlich aus den böhmischen Ländern kamen.¹³ Sie hatten ihre Kenntnisse wohl einerseits in Krakau (wie Mikuláš Bakalář in Pilsen), andererseits wohl in deutschen Druckereien, etwa in Nürnberg, erworben. In beiden Fällen erfolgte die Kontaktaufnahme also durch die traditionelle Wanderung der ausführenden Personen, die Art der Kulturvermittlung, wie sie schon immer stattgefunden hatte; in Krakau durch mitgebrachtes Wissen, in Böhmen durch das Lernen im Ausland. Dadurch wurde auch die schnelle Adaption in die Landessprache möglich.

* * *

Die zweite Ebene der Kommunikation, die interaktive Seite, die Zusammenarbeit und Umsetzung läßt sich in verschiedenen, vielfältigen Aspekten feststellen. Ich möchte mich hierbei auf den Austausch zwischen Prag und Krakau beschränken, auch wenn es natürlich noch weitere Vergleichsfelder gebe.

Die beiden Zentren Krakau und Prag brachten jeweils eigenständig Innovationen auf dem Gebiet des kyrillischen und jüdischen Buchdrucks hervor, denen allerdings kein kontinuierlicher Erfolg beschieden war. So druckte 1491 der Franke Fiol mit Unterstützung des Bergbauunternehmers Johann Thurzó in Krakau das erste Mal überhaupt kyrillisch. Die vier in diesem Jahr erschienenen Bücher liturgisch-orthodoxen Inhalts in Kirchenslavisch erregten auch im Ausland großes Aufsehen. Allerdings mußte Fiol nach einem Ketzerprozeß seine Druckerei schließen. Zu dieser Zeit studierte in Krakau der wohl aus Oberungarn stammende Mikuláš Štětina, später Bakalář, der dort den Mitarbeiter Fiols, Rudolf Borsdorf, den Hersteller der slawischen Drucktypen¹⁴, kennengelernt hat.¹⁵ Bakalář druckte, übersetzte und verlegte dann in Pilsen bis 1513 rund 30 tschechische Drucke und beeinflusste seinerseits dann wieder die ersten polnischen Drucke in Krakau. Es wird vermutet, daß Ungler in Krakau für den ersten Druck in polnischer Sprache 1513 mit ihm zusammengearbeitet bzw. seine slawischen Drucktypen übernommen hat.¹⁶

¹² Der Bayer Caspar Straube, der Franke Sweipold Fiol, die Nürnberger Georg Stuchs und Caspar Hochfeder, Jan Haller, Hieronymus Vietor, die Familie Scharfenberg aus Schlesien.

¹³ In Pilsen der Absolvent der Krakauer Universität, Mikuláš Bakalář (1498–1513), in Prag Jan von Vysoké Myto (1487), Jan Kamp (1488–1500), Mikuláš Konáč (1507–1528).

¹⁴ *J. Ptašník*, *Cracovia impressorum XV et XVI saeculorum* (=Monumenta Poloniae typographica XV et XVI saeculorum, Bd. 1), Lemberg 1922, S. 15.

¹⁵ *J. Janów*, *Nowy unikat Mikuláša Bakalára oraz kilka uwag o czeskim wpływie na paleotypy polskie, Slavia. Časopis pro slovanskou filologii* 20, 1951, S. 311–322.

Auch der weißrussische Wanderdrucker und Arzt Franciscus Skoryna hatte in Krakau studiert, wo er vermutlich den kyrillischen Druck von Fiol kennenlernte. 1517–1519 ging er nach Prag, wo er eine kirchenslavische Bibel druckte.¹⁷ Die nächste Station war Wilna, wo er 1525 bis 1530 in der ersten Druckerei Litauens auch die ersten kyrillischen Drucke herausgab.¹⁸ Skoryna kehrte 1534 nach seiner Tätigkeit als Hofarzt von Herzog Albrecht in Königsberg wieder nach Prag zurück, wo er bis zu seinem Tode 1551 als Hofarzt Ferdinands I. wirkte.

In Prag eröffnete 1512 als erste jüdische Druckerei nördlich der Alpen die des Italieners Gerszon ben Salomon Hakohen¹⁹, die mit Unterbrechungen als Familienunternehmen bis 1610 existiert hat und damit die Innovation des Buchdrucks in den jüdischen Kulturkreis innerhalb der Metropolen einführte. Die Druckerei zeichnete sich durch die hohe Qualität ihrer Produkte aus. Die Prager Bibelhagada von 1526, die lange als die erste galt, hat etwa alle späteren, auch die italienischen beeinflusst. Dies kann gleichzeitig als eine Art Rücktransfer gelten. Von Gersons Druckern ging Chaim Schwarz 1530 nach Oels in Schlesien und von da nach Augsburg.²⁰ Die Offizin der drei Brüder Halicz (Helicz)²¹, die ihr Handwerk vermutlich in Prag gelernt haben²², druckte 1534 in Krakau ihr erstes Werk.

Beide Metropolen vermittelten also ihre Innovationen auf dem Gebiet des Buchdrucks an die jeweils andere Metropole weiter. Es wären noch weitere

¹⁶ *Drukarze dawnej Polski od XV do XVIII wieku*. Bd. 1 Małopolska, T. 1: Wiek XV–XVI (Pod red. A. Kawecka-Gryczowa), Wrocław 1983, S. 305.

¹⁷ *Biblija ruska*, [weißrussisch] Praga, Fr. Skoryna, 1517–1519. Kraków, Bibl. Jagiellońska cim. 5490. Skoryna druckte 1518 noch *Cantika canticorum*. [Ruth.] *Kniga carja Salomona*. *Piesn piesnjam*. Praha 1518. Warszawa, Biblioteka Narodowa, Fot.qt. 52.

¹⁸ *Drukarze dawnej Polski od XV do XVIII wieku*. Bd. 5 *Wielkie Księstwo Litewskie*. Oprac. A. Kawecka-Gryczowa, K. Korotajowa i W. Krajewski, Wrocław – Kraków 1959, S. 224–230. *V. Vaišnoras*, *Baltische Frühdrucke aus heimischen und fremden Offizinen*, in: R. Große – H. Wellmann (Hg.), *Textarten im Sprachwandel – nach der Erfindung des Buchdrucks* (=Sprache – Literatur und Geschichte; Bd. 13), Heidelberg 1996, S. 63–68.

¹⁹ *S. H. Lieben*, *Der hebräische Buchdruck in Prag*, in: *Die Juden in Prag. Bilder aus ihrer tausendjährigen Geschichte*. Festgabe der Loge Praga des Ordens B'nai B'rith zum Gedenktage ihres 25jährigen Bestandes, Prag 1927, S. 88–106.

²⁰ *H.-J. Künast*, *Chajjim Schwarz und Paulus Aemilius. Jüdisch-hebräischer Buchdruck in Augsburg (1533–1544)*, in: *H. Schmidt-Glintzer* (Hg.), *Fördern und Bewahren. Studien zur Europäischen Kulturgeschichte der frühen Neuzeit*. Festschrift anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Dr. Günther Findel-Stiftung zur Förderung der Wissenschaft (=Wolfenbüttler Forschungen; Bd. 70), Wiesbaden 1996, S. 157–173.

²¹ *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 9 (1961/1962), S. 362f. *Słownik pracowników książki polskiej*, Warszawa – Łódź 1972, S. 324.

²² *Encyclopaedia Judaica*, Vol. 7 (Fr–Ha), Jerusalem o.J., S. 1189–1191.

Beispiele gegenseitigen Austausches anzuführen, doch will ich es hierbei belassen und auf die dritte Ebene der Kommunikation zu sprechen kommen, die über die Zusammenarbeit hinausgeht.

Der Buchdruck steht – wie ich im folgenden zeigen werde – mit mehreren Sphären der Öffentlichkeit, die sich teilweise überschneiden, in Beziehung. Drei Hauptkreise lassen sich in ihrem Einfluß auf die Druckereiproduktion bestimmen, so erstens der Hof und der Adel, zweitens die Kirche, die Universität, der Klerus und die Gelehrten, drittens die Stadt und das Bürgertum. Die öffentliche Kommunikation verbindet sich in der Metropole, wo sich eine Gemeinschaft durch Gemeinsamkeiten (*communitas*) bildet. Diese im Entstehen begriffene Öffentlichkeit in der Metropole, so meine These, leitet sozusagen in die dritte Ebene der Kommunikation über. Dies ist die der Kooperation, die zu Veränderungen und Innovation führt. Denn durch die Rezeption gedruckter Werke – und das ist neu – wird eine wissenschaftliche Auseinandersetzung, ein Diskurs, geführt, an dem im Unterschied zur mittelalterlichen Form des Dialogs und der Disputation²³ theoretisch alle Gebildeten teilhaben konnten.

Diese Ebene der Kooperation ist im Einzelfall schwer zu fassen, denn sie erfordert die genaue Untersuchung der Fachprosa der verschiedensten Richtungen. Bezogen auf den Buchdruck bedeutet dies, daß es mit dem Nachweis, welche Bücher sich wo befinden und gedruckt wurden, alleine nicht getan ist. Dieser ist meistens ein Fingerzeig für Beziehungsgeschichte, also die beiden ersten Ebenen der Kommunikation, aber nicht unbedingt für einen wirklichen Transfer. Gleichzeitig wissen wir heute, daß das Mittelalter so finster nicht war wie es das 19. Jahrhundert annahm und das Licht der Erkenntnis nicht erst durch den Buchdruck und die Renaissance strahlte. In vielen Bereichen haben bereits die Antike und das Mittelalter die entscheidenden Grundlagen gelegt. Das Wissen blieb in Handschriften erhalten, für deren Veröffentlichung sich dann die Humanisten stark machten. Noch lange existierte neben dem Buchdruck die handschriftliche Buchkultur, so etwa im Universitätsleben.²⁴

Prag wurde um 1450 zum entscheidenden Ausgangspunkt für die Verbreitung der Schriften des Pariser Professors Johannes Versor in Mitteleuropa.

²³ Diese mittelalterliche Kunst wurde durch die Hussiten wiederbelebt. Im Zentrum Prag fanden „Turniere der geistlichen Ritterschaft“ bis weit ins 16. Jahrhundert statt. *A. Molnár*, Zur hermeneutischen Problematik des Glaubensdisputes im Hussitentum, in: Studien zum Humanismus, Teil 1, S. 93–109, hier S. 95.

²⁴ *M. Svatoš*, Univerzitní kniha před husitstvím a po něm (Bilance dosavadního výzkumu), Documenta Pragensia 10, 1990, S. 119–130.

Durch die von böhmischen Studenten aus Paris mitgebrachten Hand- und in Prag gefertigten Abschriften entsprach man dem Bedarf nach einer Modernisierung der Lehrtexte in Prag, die damit zum Vorbild für die benachbarten Universitäten avancierten.²⁵ Die Erfolgsgeschichte einer Handschrift von eher praktischem Nutzwert zeigt die Adaption eines veterinärmedizinischen Werkes. Der Stallmeister Friedrichs II., Meister Albrant, schrieb Ende des 13. Jahrhunderts in Neapel unter Einfluß des arabischen Kulturkreises ein Roßarzneibuch, das auf Geheiß Karls IV. in Prag Anwendung fand und sich von dort besonders in Ostmitteleuropa verbreitete.²⁶ 1444 beginnt die Überlieferung der tschechischen Handschriften. Obwohl frühe Prager²⁷ und Krakauer²⁸ Drucke bekannt sind, wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein Abschriften benutzt, die mehrere Ergänzungen der lokalen Volksmedizin erfahren hatten. Daß sogar böhmische Adelige wie Kollonitz, Liechtenstein und Kaunitz eigenhändig Abschriften hergestellt haben, beweist, daß dafür nicht allein finanzielle Gründe ausschlaggebend waren und unterstreicht das offensichtliche Interesse an einem Transfer der darin enthaltenen tiermedizinischen Prinzipien.

Nach dieser eher cursorischen Illustrierung der potentiell innovativen dritten Ebene der Kommunikation soll es im folgenden um die unterschiedliche Funktion von Kommunikation und Öffentlichkeit in Prag und Krakau auf eben dieser Ebene gehen. Am leichtesten faßbar ist dies im frühen landessprachlichen Druck, der teils auf Handschriften, teils auf Neuübersetzungen beruhte. Die Entwicklung der Volkssprache wirkte dabei eher fördernd auf die regionale Identität, das Latein war dagegen eher auf die überregionale Kommunikation ausgerichtet und blieb Sprache der Wissenschaft. Durch die Übersetzungen in die Landessprache, die immer eine Auseinandersetzung mit dem

²⁵ *F. Šmahel*, Prolegomena zum Prager Universalienstreit: Zwischenbilanz einer Quellenanalyse, in: The Universities in the Late Middle Ages. Hg. v. *J. Ijsewijn* – *J. Paquet* (=Mediavalia Lovaniensia, Series I, Studia 6), Leuven 1978, S. 242–255, S. 254; *Ders.*, Paris und Prag um 1450. Johannes Versor und seine böhmischen Schüler, Studia Źródloznawcze 25, 1980, S. 65–77.

²⁶ *G. Eis*, Meister Albrants Roßarzneibuch im deutschen Osten, Reichenberg 1939, 2. Auf. (=Documenta Hippologica) Hildesheim – New York 1977; *Ders.* Medizinische Fachprosa des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (=Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur; Bd. 48), Amsterdam 1982, S. 164–166.

²⁷ *Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce XVIII. století. Díl. II (Tisky z let 1501–1800)*, red. *Z. V. Tobolka*. Seit 1950 unter Mitarbeit, seit 1956 red. *F. Horák*, Praha 1939–1965, Nr. 113ff.

²⁸ Die Übersetzung (1532 bei Florian Ungler gedruckt) fertigte vermutlich Biernat von Lublin, der nachweislich mit tschechischen Drucken von Konáč gearbeitet hatte, also kam möglicherweise auch hier die Anregung durch einen tschechischen Druck. Polen im Zeitalter der Jagiellonen. Ausstellungskatalog, Schallburg 1986, Nr. 465, S. 455.

Text bedeuten und auch gleichzeitig Bearbeitungen sind – ein Beispiel wäre die geschönte Übersetzung von Enea Silvio Piccolominis Böhmischer Chronik²⁹ – findet ein Schritt in Richtung öffentliche Diskussion statt. Dabei kam es auf den Inhalt an, die Druckqualität und Ausstattung war eher geringerer Qualität. Die böhmischen Humanisten widmeten den überwiegenden Teil ihrer literarischen Tätigkeit dem Übersetzen von deutschen und lateinischen Texten, da sie früh das Tschechische für literaturfähig hielten.³⁰ Auch in den ersten drei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts war die gesamte Buchproduktion in Böhmen bis auf wenige Ausnahmen tschechisch, erst seit den vierziger Jahren erscheinen im wichtigsten Druckort des Königreiches, Prag systematisch lateinische Drucke, seit Ende der fünfziger deutsche.³¹ Eine Auswertung des fünfbandigen Leitfadens, des Rukověť³² der böhmischen Humanisten, die bis 1550 lateinischsprachig publizierten, ergab eine Anzahl von rund 60 Personen, von denen 27 im weitesten Umfeld Prag zuzuordnen sind. Von diesen waren lediglich 6 vor 1540 tätig. Dies bestätigt einmal mehr die Existenz von zwei humanistischen Kreisen, von denen der eine die Prager Universität als sein Zentrum ansah, während dem um 1500 vorherrschenden „Wander- und Burgenhumanismus“³³ der Zusammenhalt mit den Institutionen Kirche, Universität und Hof noch fehlte. Seine Autoren publizierten hauptsächlich außerhalb Böhmens und Mährens, vor allem in Wien.

Daneben gab es jedoch den Bereich der tschechischen Literatur, der auf andere Weise den Geist der Renaissance aufnahm, nämlich indem die Exklusivität der wissenschaftlichen Erkenntnisse aufgebrochen und versucht wurde,

²⁹ H. Rothe, Enea Silvio de' Piccolomini über Böhmen, in: H.-B. Harder – H. Rothe (Hg.), Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern. Teil III: Die Bedeutung der humanistischen Topographien und Reisebeschreibungen in der Kultur der böhmischen Länder bis zur Zeit Balbíns, Köln – Weimar – Wien 1993, S. 141–156.

³⁰ Bezeichnend ist hierfür die Aussage von M. Victorinus von Všehrd (–1520), genannt Cornelius, zitiert bei J. Martínek, Die Einstellung der böhmischen Humanisten zu den Nationalsprachen, in: Studien zum Humanismus, Teil 1, S. 291–302, hier S. 294.

³¹ Das erste deutsche Buch erschien 1525. A. Baďurová – M. Bohatcová – J. Hejnic, Frekvence tištěné literatury 16. století v Čechách i na Moravě, Folia historica Bohemica 11, 1987, S. 321–342; M. Bohatcová, Das Verhältnis der tschechischen und fremdsprachigen Drucke in Böhmen und Mähren vom 15. Jahrhundert bis zum Jahre 1621, in: Gutenberg-Jahrbuch 1988, S. 108–116; V. Bok, Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts in den böhmischen Ländern, in: Studien zum Humanismus, Teil 1, S. 243–259.

³² Rukověť humanistického básnictví v Čechách a na Moravě [Enchiridion renatae poesis Latinae in Bohemia et Moraviae cultae], begr. v. A. Truhlář – K. Hrdina, fortges. v. J. Hejnic – J. Martínek, Bd. 1–5, Praha 1966–1982.

³³ Mehrfach bei H.-B. Harder, etwa in: Zentren des Humanismus in Böhmen und Mähren, in: Studien zum Humanismus, Teil 1, S. 21–38.

diese einem breiteren, insbesondere bürgerlichen Publikum, vor allem in Prag näher zu bringen.³⁴ Eine bewußte Übertragung antiker Stoffe im Geiste humanistischer Prinzipien läßt sich nun, am Ende des 15. Jahrhunderts, feststellen.³⁵ Einer der ersten bekannten Übersetzer im humanistischen Sinne war der böhmische Landadelige Gregor Hrubý von Jelení (Řehoř Hrubý z Jelení, um 1460–1513), dessen Übertragung vom „Lob der Torheit“ des Erasmus bereits 1511 in Prag erschien.³⁶ Dank dem Wirken Gregors weitete sich der Kreis der Leser und Korrespondenten des Erasmus in Böhmen aus.³⁷ Deutsch erschriebene Werke waren dagegen auch an die Öffentlichkeit im Römischen Reich gerichtet, forderten nachdrücklich zum Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, besonders gegenüber dem Kaiser auf und sollten die Prinzipien der Politik Ferdinands propagieren.³⁸

Während in Prag fast alle Werke ins Tschechische übertragen und erste Übersetzungen aus dem Polnischen, Griechischen und Deutschen erstellt wurden, zeichnete sich Krakau vor allem durch den Druck von Fremdsprachen aus, die gleichsam die ethnische Pluralität der Stadt widerspiegeln. Bereits 1491 entstanden, wie oben ausgeführt, zum ersten Mal kyrillische Bücher. Hier erschien 1527 das erste ungarische gedruckte Buch.³⁹ Krakau entwickelte sich zum Zentrum des ungarischen Buchdrucks in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.⁴⁰ Das erste polnische Buch erschien 1513; in Krakau wurden auch das erste griechische und hebräische Buch in Polen gedruckt.

Beide Zentren traten gleichzeitig durch den Druck mehrsprachiger Werke

³⁴ E. Petrů, Informationsexplosion des 16. Jahrhunderts, in: Studien zum Humanismus, Teil 1.

³⁵ F. Šmahel, Die Anfänge des Humanismus in Böhmen, in: W. Eberhard – A. A. Strnad (Hg.), Humanismus und Renaissance in Ostmitteleuropa vor der Reformation, Köln – Weimar – Wien 1996, S. 189–214, hier S. 200.

³⁶ E. Pražák, Místo Řehoře Hrubého ve vývoji českého humanismu, Česká literatura 9, 1961, S. 29–28.

³⁷ J. Hejnic, Erasmus Rotterdamský a české země v druhém desetiletí 16. století, Listy filologické 109, 1986, S. 214–221.

³⁸ V. Bok, Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts, S. 247.

³⁹ Bei Viator erschien 1533 die Übersetzung der Briefe des Apostels Paulus von Benediktus Komjáthy. Matthias Corvinus und die Renaissance in Ungarn 1458–1541. Ausstellungskatalog, Schallaburg 1982, S. 721.

⁴⁰ In den drei Druckereien in Krakau in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind 62 mit Ungarn verknüpfte Werke entstanden. Der Drucker Viator brachte bis zu seinem Tode (1546) mehr ungarische Bücher heraus als die ungarischen und ausländischen Druckereien. Gerade protestantische Literatur wurde verlegt. Zwecks Veröffentlichung ihrer Werke und zur Vervollkommnung der Buchdruckerkenntnisse begaben sich viele Gelehrte, wie zum Beispiel der Siebenbürger Johannes Honter, nach Krakau. Der Reformator von Bartfeld, Leonard Stöckel, kaufte seine Bücher bei Martinus Siebeneicher in Krakau ein, der hauptsächlich mit Ungarn handelte.

hervor, innerhalb derer die Vokabularien eine bedeutsame Stellung einnahmen und deren häufige Auflagen den Bedarf an der Beherrschung von Fremdsprachen beweisen, die die Basis für die gegenseitige Verständigung bedeuteten. In Böhmen erschienen auffällig viele zweisprachige Werke, die gezielt auf die Bedürfnisse der Bürger und Kaufleute ausgerichtet waren und praktischen Nutzen hatten, wie das deutsch-tschechische Konversationshandbuch von Ondřej Klatovský von Dalmanhorst.⁴¹ Es erlebte wie das *Vokabulariums* (lat.-tsch.-dt.) von Peter Codicillus bis 1618 zehn Auflagen.⁴² Prag bildete im 16. Jahrhundert das Zentrum für die wechselseitigen Übersetzungen und Parallelausgaben von Fach- und Gebrauchsliteratur, aber auch zunehmend der Flugschriftenpublizistik.⁴³

Auch im Ausland wurden die Vokabularien gedruckt, so etwa das viersprachige Lexikon *Lexicum symphonum quo quatuor lingua* von Sigmund Hrubý z Jelení bei Froben in Basel, allerdings ohne die diakritischen Zeichen des Tschechischen.⁴⁴ Dies waren dann aber die eher philologisch ausgerichteten Werke, so wie sie auch in Krakau oder Wien gedruckt wurden. Der Krakauer Drucker Viator legte während seiner fast zehnjährigen Tätigkeit in Wien 1513 ein *Dictionarius trium linguarum Latinae, Teutonice, Boemice* auf.⁴⁵

Erstaunlich ist, daß der Bedarf an tschechischen Drucken so groß war oder die böhmischen Druckkapazitäten so gering, daß man in dieser Sprache auch im Ausland, vor allem in Nürnberg und Wittenberg Drucken ließ. Ein Grund mag die Umgehung der bestehenden Zensurbestimmungen gewesen sein.⁴⁶ So entstanden in Nürnberg 1504–1508 elf tschechische Drucke.⁴⁷ Hier wirkte

⁴¹ *Knižka v Českém a Německém Jazyku složená / Kterak by Czech Německy a Němec Česky čijsti / psáti y mluviti / učiti se měl* – Ein Büchlein in Behemischer und Deutscher Sprach / wie ein Behem Deutsch / deßgleichen ein Deutschen Behemisch lesen / schreiben und reden / lernen sol. Vgl. *M. Bohatcová*, Česko-německá konverzace pro kupce. K počátkům tištěných učebnic / 1531, 1540, Sborník Národního musea v Praze, řada C – Literární historie 21, 1976, Nr. 3, S. 117–158; *Knihopis*, Nr. 6068–6084, Nr. 3938–3949.

⁴² Nach *J. Janáček*, České dějiny 1526–1547. Doba předbělohorská, Bd. 1, Teil 1 und 2, Praha 1971 und 1984.

⁴³ *V. Bok*, Zum deutschsprachigen Buchdruck des 16. Jahrhunderts, S. 258.

⁴⁴ *Knihopis*, Nr. 404.

⁴⁵ Zusammen mit Singrenius. *Knihopis*, Nr. 1902, Verzeichnis bei *H. Bulhak*, Wiedeńska oficyna Hieronima Wietora. Materiały do dziejów zasobu typograficznego oraz bibliografii druków z lat 1510–1518, in: *Z badań nad dawną książką. Studia ofiarowane Professor Ałodii Kaweckiej Gryczowej w 85 lecie urodzin* (=Praca działu zbiorów specjalnych Biblioteki Narodowej; Bd. 1). Bd. 1 u. 2, Warszawa 1991–1993, S. 297–431, Nr. 80.

⁴⁶ *J. Bujnoch*, Buchdruckkunst, in: *Renaissance in Böhmen*. Hg. v. *F. Seibt*. Mit Beiträgen von *B. Borgesa-Kornmundová* u. A., München 1985, S. 340–373, hier S. 365.

⁴⁷ *F. Spina*, Tschechischer Buchdruck in Nürnberg am Anfang des 16. Jahrhunderts, in: *Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie*, T. II, Sammelband für Johann von Kelle (=Prager deutsche Studien; Bd. 9), Prag 1908, S. 29–51.

der Verleger Mantuan, dessen Ausgaben sich an den allerdings bescheidenen Humanistenkreis seiner Heimat wandten.⁴⁸ Das Absatzgebiet der tschechischen Bücher erstreckte sich auch auf die polnischen und ungarischen Regionen.

Auch für Krakau war Nürnberg ein entscheidender Bezugspunkt. Der bekannte Nürnberger Drucker Georg Stuchs, der liturgische Werke für die Diözesen Prag und Olmütz druckte, arbeitete vermutlich sogar drei Jahre in Krakau bei Jan Haller. Schon in Nürnberg hatte er den Krakauer Gelehrten Jacobus de Paradiso (1380–1464) gedruckt.⁴⁹ Der Drucker Caspar Hochfeder kam ebenfalls aus Nürnberg nach Krakau.⁵⁰ Mehrere Nürnberger Drucke von ihm sind gleichzeitig in Prag nachweisbar.⁵¹ Die Nürnberger Weltfirma Koberger pflegte intensive Beziehungen zu fast allen Zentren Ostmitteleuropas. Auch wenn nicht feststeht, ob in Wien und Ofen, Breslau oder Krakau feste Faktoreien existierten, so dienten jedenfalls alle diese Orte Kobergers Dienern zu längeren Aufenthalten.⁵² Außerdem sind seine Drucke in großer Anzahl nachzuweisen.

Der Großteil der im Ausland gedruckten Polonica der Inkunabelzeit bildeten jedoch Veröffentlichungen von deutlich traditionell-mittelalterlichem Charakter, die vor allem in Leipzig und Straßburg gedruckt wurden. In Italien galten sie bereits als veraltet. Dort erschienen jedoch in zwei schnell aufeinanderfolgenden Ausgaben die wissenschaftlich bedeutenden astronomischen Kommentare Adalberts von Brudzewo (gest. 1495) im Druck.⁵³

Durch die Reformation verlagerten sich sowohl in Polen wie auch in Böhmen die Druckorte, es kam zu einer weiteren Dezentralisierung und Funktionsverteilung. In Polen entwickelte sich Königsberg zum wichtigsten Druckzentrum des Reformationschrifttums, auch wenn in Krakau und anderswo durchaus

⁴⁸ *M. Bohatcová*, Die Anfänge der typographischen Zusammenarbeit zwischen Nürnberg und Böhmen, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1976, S. 194–199.

⁴⁹ Supplement to *Hain's Repertorium Bibliographicum* or collections towards a new edition of that work by *W. A. Copinger*. Repr., London 1895–1902. Milano (Hain-Cop.), Nr. 9345.

⁵⁰ Er druckte in Krakau 34 Drucke. *Polonia Typographica saeculi sedecimi*. Zbiór podobizn zasobu drukarskiego tloczni polskich XVI stulecia. Red. *A. Kawecka Gryczowa*. Zeszyt I. Kaspar Hochfeder (1503–1505). Tablice 1–29, Kraków – Wrocław – Warszawa 1968.

⁵¹ *A. Podlaha*, Catalogus incunabulorum, quae in bibliotheca capituli metropolitani Pragensis asservantur (=Editiones archivii et bibliothecae S.F. Metropolitanii capituli pragensis; Bd. 20), Pragae 1926, hier S. 15, 17, 80, 85, 94. Seine zweite Auflage von *Boccaccios Chronik Von der großen Liebe des Florio* (1500) diente Jan Šmerhovský als Basis seiner tschechischen Übersetzung. *M. Bohatcová*, Das gedruckte Buch in Böhmen vor 1526, S. 20.

⁵² *O. Hase*, Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit. 2. Aufl., Leipzig 1885, S. 300.

⁵³ Herbst 1494 und Frühjahr 1495 bei U. Scinzenzeler in Mailand. *T. Ulewicz*, Die lateinischen Schriftsteller des polnischen Mittelalters, S. 269.

Werke Andersgläubiger herauskamen. In Böhmen übernahmen traditionell Nürnberg und Wittenberg, die schon die hussitischen Schriften publiziert hatten, weiterhin die Rolle eines Druckortes tschechischer Literatur. Gleichzeitig wurde in Jungbunzlau, Kralitz usw. die Literatur der Böhmisches Brüder auf teilweise allerhöchstem qualitativen Niveau gedruckt.

Während sich die deutschen Druckzentren durch die Herstellung der Werke polnischer Autoren und tschechischer Literatur auszeichneten, erreichte Italien eine bedeutende Rolle bei der Buchbeschaffung. Dies bestätigen auch die Aufstellungen der Professorenbibliotheken, die sich zunächst noch aus dem Ausland mit Literatur versorgten. Ein klassisches Beispiel bietet Nikolaus Czepel aus Posen (gest. 1518), aus dessen Bibliothek 193 Bücher bekannt sind, von denen kein einziges in Krakau gedruckt wurde. Allein 92 Bücher stammten aus Venedig, 85 aus weiteren Orten Italiens. Von den 223 bekannten Drucken der Bibliothek des Bibliophilen Johannes Sommerfeld (gest. 1501) kamen 150 aus Italien, davon die Hälfte aus Venedig.⁵⁴

Als Erklärungsversuch für die Unterschiede zwischen Prag und Krakau könnte das Beziehungsgeflecht zwischen Kirche, Universität, Hof und Stadt dienen. Die drei Bereiche Kirche, Universität und Hof bestimmten die Buchproduktion der Metropole Krakau. Sie waren in Prag natürlich ebenfalls vorhanden, hatten aber de facto sehr viel weniger Einfluß. Die Buchproduktion in Prag erfüllte eher die Bedürfnisse des Adels und des Bürgertums, wie man an den erhaltenen Bibliotheksverzeichnissen und Testamenten nachweisen kann. Als Auftraggeber förderten Prager Bürger den Buchdruck von Beginn an. Vier vermögende Bürger fanden sich 1488 zusammen, um in einer eigenen Druckerei die Prager Bibel herauszugeben.⁵⁵ Die große tschechische Bibel von 1506 ließen drei Bürger der Altstadt im Auftrag und auf ihre Kosten in Venedig herstellen.⁵⁶

Einer der wichtigsten Auftraggeber in der Frühzeit des Buchdrucks, die Kirche, fiel in Prag kaum ins Gewicht. Liturgische Drucke finden sich nur in Pilsen, wo sich kurzfristig der Sitz des Erzbistums befand. Einige liturgische Bücher wurden auch im Ausland, beispielsweise in Nürnberg, gedruckt.

⁵⁴ A. Lewicka-Kamińska, *Renesansowy księgozbiór Mikołaja Czepla w Bibliotece Jagiellońskiej* (=Książka w dawnej kulturze polskiej; Bd. 7), Wrocław 1956, S. 26, 28.

⁵⁵ Der Schöppe Jan Pytlík, der Kaufmann Matěj, der Krämer Jan Severin und der Arzt Jan Bílý aus Chlumetz, der 1491 in Kontakt zu Konrad Celtes trat. P. Krasnopolski, *Prager Drucker bis 1620*, in: *Gutenberg-Jahrbuch* 1927, S. 72–84, hier S. 75. J. Janáček, *Das alte Prag. Mit Bildern von Josef Ehm*, Leipzig 1980, S. 123; *Knihopis*, Nr. 2.

⁵⁶ J. Bujnoch, *Buchdruckkunst*, S. 366; *Knihopis*, Nr. 1097.

Der Buchdruck als Medium der Reformation ist schon fast sprichwörtlich geworden. Durch die Reformation erhielt das gedruckte Buch eine neue Funktion, nämlich die der meinungsbildenden Massensliteratur. In Böhmen nutzten beispielsweise die Böhmisches Brüder dieses fortschrittliche Instrument der Meinungsbildung und stellten es in den Dienst der Reformation. Auch in Krakau fand die konfessionelle Diskussion im gedruckten Schrifttum statt, allerdings seit 1520 durch Zensurmaßnahmen eingeschränkt. 1525 findet sich hier beispielsweise ein Werk des von Luther entsandten Predigers Johann Brißmann zusammen mit der Gegenschrift von Tiedemann Giese.⁵⁷

Auch ein weiterer wichtiger Auftraggeber, die Universität, hatte in Prag nicht die Bedeutung wie in Krakau. Großer Beliebtheit erfreuten sich zum Beispiel die Prognostika, gewissermaßen von amtswegen von Professoren der Astronomie und Astrologie verfaßt – ein Bereich, in dem die Krakauer Universität Weltruf genoß. Der Prager Professor für Astronomie, Vavřinec von Rokycana, schrieb Aderlaßkalender (*Minuci*) für die Jahre 1489, 1491, 1492, die Kamp in Prag herausgab. Zwei weitere Aderlaßkalender der Inkunabelzeit stehen in Beziehung zur Universität. Einer nennt als Herausgeber den Magister Mathias von Wilemow, der zweite wurde für die Magister gedruckt.⁵⁸ Wenig bekannt ist über die Druckerei des Universitätsprofessors Jan Chocenský (genannt Berka, gest. 1545), der wohl ab 1540 kleinere Werke für den Bedarf der Studenten herstellte.⁵⁹ Auch wenn die Prager Universität für die böhmischen Länder die bedeutendste Bildungsanstalt war⁶⁰ und einige Bücher für den Schulgebrauch gedruckt wurden, erreichte sie doch nicht die große internationale Bedeutung der Krakauer Universität, die noch lange im Buchdruck nachwirkte. In Krakau wie auch in Wien stehen die Anfänge des Buchdrucks im Zusammenhang mit der Universität.⁶¹ Die einzige verbliebene Prager

⁵⁷ P. Schwenke, *Hans Weinreich und die Anfänge des Buchdrucks in Königsberg*, *Altpreußische Monatsschrift* 33, 1896, S. 69–109, hier S. 72.

⁵⁸ P. Krasnopolski, *Prager Drucker bis 1620*, S. 73.

⁵⁹ J. Volf, *Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren*, Weimar 1928, S. 46; P. Krasnopolski, *Prager Drucker bis 1620*, S. 78.

⁶⁰ W. W. Tomek, *Geschichte der Prager Universität. Zur Feier der fünfhundertjährigen Gründung derselben verfaßt*, Prag 1849. Nachdruck 1984, S. 149. Hier zu besonders die zahlreichen Arbeiten von F. Šmahel, zuletzt z. B.: F. Šmahel, *Die Anfänge des Humanismus in Böhmen*.

⁶¹ Auch topographisch bestätigt sich dies, denn die Buchhändler ließen sich in Krakau vor allem in der Annengasse und in der Golebia nieder. Vgl. *Drukarze dawnej Polski od XV do XVIII wieku*, Zeichnung im Anhang. In Prag war neben dem Vladislavsaal auch die Nähe des Karolinums ausschlaggebend. M. Flodr, *Die griechische und römische Literatur in tschechischen Bibliotheken im Mittelalter und der Renaissance* (=Opera Universitatis Purkynianae Brunensis – Facultas Philosophica; Bd. 115), Brünn 1966, S. 68, S. 155, Anm. 182.

Fakultät, die Artistenfakultät bestand seit Anfang des 16. Jahrhunderts nur aus zehn bis elf Mitgliedern. Der Wissenschaftsbetrieb verlagerte sich aus der Universität heraus. Die Prager Universität erlebte erst nach den dreißiger Jahren durch die Generation, die mit Matthäus Collinus⁶² in Wittenberg studierte hatte, einen erneuten Aufschwung.

Dafür ermöglichte in Prag ein gut ausgebautes Schulwesen Karrieren zwischen der Ausbildung in Schule und Universität und der Beschäftigung in diesen beiden Institutionen. Das Bildungsniveau insgesamt erhöhte sich, was sich positiv auf das Leseverhalten der Stadtbürger auswirkte. Während in Krakau und Wien Bücher noch lange für eine Kulturelite hergestellt wurden, erstreckte sich die Prager Produktion auf den lokalen Markt. In Krakau entwickelte sich ebenso wie in Wien vor allem durch die Universität ein kontinuierlicher Buchdruck und -handel. Auch im Ausland verzeichneten in der Inkunabelzeit fünf polnische Autoren, Professoren der Krakauer Universität, die höchsten Auflagen.⁶³ Die Rezeption ihrer Werke erreichte auch Prag unmittelbar. Für zwei von ihnen, Matthäus von Krakau und Martinus von Troppau, genannt Polonus, erfolgte eine unverzügliche Übersetzung ins Tschechische.⁶⁴ Bereits 1502 folgte auch Jan von Glogaus Übertragung ins Tschechische.⁶⁵ Die von Beneš von Hořovice (gest. 1420) besorgte Übersetzung der populären *Chronik* von Martinus Polonus erschien 1488 in Prag.⁶⁶

Der dritte Bereich der Großauftraggeber, der Hof, entwickelte sich in dieser Zeit erst allmählich, auch wenn in Krakau mit Jan Haller bereits 1506 der erste Hofdrucker Polens in Erscheinung trat. Hier erlebte die vor allem durch den Hof, aber auch durch das Bürgertum geförderte Buchmalerei ihren Glanzpunkt (Beheim-Codex). Auch in Prag ist das parallele Auftreten von Buchdruck und Handschriftenillumination zu beobachten.⁶⁷ Trotzdem druckten die

⁶² 1540 bekam Collinus den 1537 von dem Bürger Johann Franz gestifteten Griechisch-Lehrstuhl.

⁶³ Nikolaus von Blony (–1448) in 24 Ausgaben; Jan von Glogau (1445–1507) in 12 Ausgaben; Matthias von Krakau (1330–1410) in vielleicht 17 Ausgaben; Jacobus von Paradiso (1380–1464) in mindestens 22 Ausgaben; Martinus Polonus (–1279) in mindestens 21 Ausgaben. *T. Ulewicz*, Die lateinischen Schriftsteller des polnischen Mittelalters.

⁶⁴ Bibliografia Literatary Polskiej (Nowy Korbut), Bd. I–III: Piśmiennictwo staropolskie. Hg. v. R. Pollack, Warschau 1963–1965, hier II, S. 409, 504.

⁶⁵ *Knihopis*, Nr. 3577.

⁶⁶ *Knihopis československých tisků od doby nejstarší až do konce XVIII. století. Díl I. Prvotisky*, Praha 1925, S. 30–31, Nr. 22.

⁶⁷ *J. Pešek*, Prag auf dem Weg zur kaiserlichen Residenz, in: *Metropolen im Wandel – Zentralität in Ostmitteleuropa an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit*. Hg. v. E. Engel – K. Lambrecht – H. Nogosseck. Berlin 1995, S. 213–223, hier S. 222, der dies allerdings als ein „böhmisches Spezifikum“ bezeichnet.

Krakauer Drucker sehr viel Werke, die mit dem kulturellen Hofleben im Zusammenhang standen, wie die Gelegenheitsschriften, Reden verschiedenster Art und Berichte über den Wiener Fürstentag, während in Prag das offizielle Schrifttum überwog. Bereits 1492 versuchte man sich mit dem Druck der Landespolizeiordnung und 1500 mit der Landesverfassung auf dem Gebiet der Kodifikation. Seit den dreißiger Jahren bemühte sich Ferdinand I., den Buchdruck in Prag zu konzentrieren. Bartoloměj Netolický erlangte die königliche Aufmerksamkeit durch die Bilder von Ferdinands Einzug in Prag und seiner und Königin Annas Krönung. Nachdem er zum katholischen Glauben übergetreten war, erhielt er 1541 den Status des privilegierten Hofbuchdruckers.⁶⁸ Nach 1547 verbot Ferdinand den Buchdruck in Böhmen, lediglich sein Prager Hofdrucker konnte weiter produzieren.

In Prag konzentrierte sich nicht nur der größte Teil der tschechischen Buchdruckerunternehmen, es war auch Mittelpunkt des Buchhandels.⁶⁹ Die Übersetzungen von eher populärer Unterhaltungsliteratur, aber auch von Sachliteratur jener Zeit unterstreichen die Bedeutung des böhmischen Marktes, der zum großen Teil von Prag aus gesteuert wurde. Wichtig blieb daneben die Buchbeschaffung aus Italien, dessen Buchproduktion noch fast bis zum Ende des 16. Jahrhunderts dominierte, wie Untersuchungen von Professorenbibliotheken beweisen. Die Metropole Prag übernahm die Vermittlung zwischen den regionalen Buchhandelszentren, die einen engen lokalen Charakter hatten. Prag unterhielt auch als einzige Stadt Verbindungen mit ausländischen Unternehmen.⁷⁰ Hier wie auch anderswo waren die Buchdrucker zunächst auch ihre eigenen Verleger und Händler, bis sich die Berufe immer weiter spezialisierten. Die Spezialisten, zum Beispiel die ausgesprochenen Buchhändler und Verleger, sind fast nur in den Metropolen Prag und Krakau zu finden. Zugleich boten die beiden Zentren neben dem Spezialistentum gleichzeitig die Möglichkeit, mehrere Ebenen der Öffentlichkeit zu nutzen und zu verbinden, so etwa bei Jan Haller, der 1491 das Bürgerrecht in Krakau erwarb. Zunächst hatte er Privilegien der Geistlichkeit⁷¹ erhalten und 1505 das erste Mal ein

⁶⁸ *J. Volf*, Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren, S. 40.

⁶⁹ *M. Flodr*, Die griechische und römische Literatur, S. 67.

⁷⁰ Beispiele bei *F. Kapp – J. Goldfriedrich*, Geschichte des deutschen Buchhandels I–IV, Leipzig 1886 bis 1903. Bd. 1, S. 100 u. 150 über Filiale des Kölner Buchhändlers Hittorp 1518–1524 in Prag, S. 150 Leipziger Verbindungen mit Prag, S. 302 über Buchhandel in Prag 1509, S. 758 über Buchhändler in Prag; *J. Volf*, Geschichte des Buchdrucks in Böhmen und Mähren, S. 70. Den regionalen Handel der einheimischen Produktion übernahmen vielfach Buchdrucker und Buchbinder, während ausgesprochene Buchhändler nur in Prag zu finden sind.

⁷¹ *J. Ptašník*, Cracovia impressorum XV et XVI saeculorum, Nr. 109, 111, 117, 125.

Königliches Privileg.⁷² Neben einer Befreiung von jeglichen Steuern, sogar von der Getränkesteuer, genöß er als weiteren Vorzug die Unterstellung unter die königliche anstatt der städtischen Jurisdiktion. Gleichzeitig war er als einer der bedeutenden Unternehmer, – er besaß auch eine große Papiermühle – im Patriziat integriert: 1508 avancierte er zum Ratsherr und einer seiner Söhne wurde Stadtschreiber.

Der Prager Drucker Mikuláš Konáč übersetzte und schrieb sogar selbst.⁷³ Bei ihm erschienen humanistische Werke wie die Böhmisches Chronik von Enea Silvio⁷⁴, Bearbeitungen antiker Werke, für die sich in der Hauptstadt am ehesten ein Markt fand. Er polemisierte mit den böhmischen Brüdern und den Lutheranern (*Dialogus, v kterémž Čech s Pikhartem zozmlauvá, 1515*⁷⁵). Außerdem übersetzte er den Bericht Cuspinians vom Wiener Fürstentag 1515 (*Sjezd cisařské velebnosti ve Vidni*⁷⁶), der sich auch in Krakau in vielen Drucken niederschlug. Ein weiteres Beispiel für Versuche, Dialoge auf gedrucktem Wege zu führen, bieten die Diskussionen zwischen Andrzej Frycz Modrzewski und Jan Horák in Prag.⁷⁷

Zum Abschluß möchte ich noch einmal die Eigenständigkeit der Kommunikationsnetze der beiden Metropolen Prag und Krakau betonen, die unterschiedliche Bedürfnisse erfüllten. Auch wenn beide Städte Kommunikationszentren für ihre Länder waren, lag in Böhmen eine stärkere Regionalisierung durch Multikonfessionalität und damit ein kleinschrittigeres Kommunikationsnetz vor als in Polen, wo Krakau aufgrund der funktionierenden Ebenen von Kirche, Hof und Universität bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts als Druckzentrum mit der größeren internationalen Reichweite gelten kann. Ähnlich wie Augsburg, das Zentrum des deutschsprachigen Frühdrucks⁷⁸, trat Prag damit weniger als Geburtsstätte neuer Ideen und wissenschaftlicher Spitzenleistungen hervor, denn als Vermittlerin von Informationen und Wissen an städtische Bevölkerungsschichten, denen dieser Zugang bis dahin weitgehend verschlossen blieb.

⁷² Ebd., Nr. 105.

⁷³ M. Kopecký, *Literární dílo Mikuláše Konáče z Hodiškova. Příspěvky k poznání české literatury v období renesance* (=Opera Universitatis Purkynianae Brunensis Fakultas Philosophica; Bd. 74), Praha 1962, S. 188.

⁷⁴ Im Auftrag der Boskowitz durch Huska von Ungarisch-Brod im Jahre 1487. O. Schürer, *Prag. Kultur – Kunst – Geschichte*. Fünfte Aufl., München 1943, S. 126.

⁷⁵ *Knihopis*, Nr. 4273.

⁷⁶ *Knihopis*, Nr. 1666.

⁷⁷ A. Měšťan, *Kilka uwag o pobycie A. Frycza Modrzewskiego w Pradze*, in: *Odrodzenie i Reformacja w Polsce* 1961, S. 231–233; *Ders.*, *Das Wirken des tschechischen Humanisten Jan Horák in Deutschland*, in: *Studien zum Humanismus*, Teil 1, S. 131–139, hier S. 136f.

⁷⁸ Zu diesem Ergebnis kommt neuerdings H.-J. Künast, „Getruckt zu Augspurg“. *Buchdruck und Buchhandel zwischen 1468 und 1555* (=Studia Augustana; Bd. 8), Tübingen 1997.